

# Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Stadtrathes und des Königl. Gerichtsamtes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 23.

Mittwoch, den 21. März.

1860.

Bestellungen auf das mit dem 3. April d. J. beginnende neue Quartal des „sächsischen Erzählers“ werden in der Expedition d. Bl. sowie von allen Postämtern angenommen.

Die Redaction des „sächs. Erzählers.“

## Ueber die gewerbsmäßige Betreibung von Agenturgeschäften.

Unser Agenturwesen befand sich vor Erlass der Verordnung vom 5. November 1859, die gewerbsmäßige Betreibung von Agenturgeschäften betreffend, in einem Zustande, daß die Staatsregierung von dem Publikum und dem rechtlichen Theile der Agenten selbst zugleich förmlich um Hilfe angerufen wurde. — Das Wesen dieses Zustandes bestand darin, daß sich eine Menge Personen, welche einem Fleiß und Ausdauer erheischenden Lebensberufe abgeneigt, in Bezug auf ihren Wandel anrücklich, in verschiedener Hinsicht dagegen mit einem weiten Gewissen, einem ziemlichen Grade von Schlaueit und einiger Ueberredungsgabe versehen, sowie in allen Schlichen bewandert, welche um die Gesetze herumzuführen, sich damit beschäftigen, Geldsuchenden Darlehne zu verschaffen, Gelder unterzubringen, Kaufverträge zu vermitteln u. s. w. Möchte nun an und für sich gegen einen solchen Gewerbszweig nichts einzuwenden sein, so konnte es jedoch nicht fehlen, daß Personen, an denen ein gewisser Makel haftete, zur Mitwirkung bei Geschäften aufgefordert wurden, bei denen es ebenfalls ein gewisses Aber gab und mit denen sich solide Geschäftsleute nicht befassen mochten. Für Geldsuchende, die sich keines besonderen Credits erfreuten, für Darleiber, welche wucherliche Zinsen nahmen, für Verkäufer von Grundstücken, welche den Käufer übervorthen, oder umgekehrt für Käufer, welche ohne die nöthigen Mittel zu besitzen, ein Grundstück erwerben wollten, waren jene jedoch die rechten Leute, mit denen sie ein offenes Wort über ihr nicht selten offenbar betrügerisches Vorhaben sprechen konnten, und die ihnen dabei auf halbem Wege entgegenkamen. Solche Geschäfte pflegten dann in Schankstätten abgemacht zu werden, wo die ausersehenen Opfer durch Spiel und Trunk in Stimmungen versetzt wurden, in welchen sie der Täuschung und Ueberredung leicht zugänglich waren. Wurde auf solche Weise der Schlaue oft von dem noch Schlaueren überlistet, so würde auch häufig ein ehrlicher Mann um Hab und Gut gebracht oder wenigstens daran gekürzt, und er

erlitt auch außerdem Schaden an seinem Rufe, weil er sich mit Leuten solchen Schlags eingelassen hatte, was ihn in vielen Fällen abhielt, nachträglich die Justiz anzurufen, und in der Meinung des Publikums endlich bildete sich ein Vorurtheil gegen den übrigens so nützlichen Stand der Agenten überhaupt. Um nun den Einen wie den Andern vor solchen Nachtheilen zu schützen, und die geschilderten sehr fühlbaren Uebelstände zu beseitigen, sah sich die Staatsregierung zum Erlass der Eingangs genannten Verordnung dringend genöthigt. Der Kernpunkt derselben ist, daß die Betreibung der Agenturgeschäfte von Ertheilung einer Concession abhängig gemacht wird. Diese Maßregel würde aber fast ganz zwecklos sein, wenn die Concession einem Jeden ertheilt würde, der darum anhält, und ihre Verleihung nicht wieder an Bedingungen geknüpft worden wäre, durch deren Erfüllung die Behörde eine gewisse Garantie erlangte, daß mit diesem Gewerbe kein Mißbrauch getrieben wird. Zu diesem Behufe mußten zuvörderst Eigenschaften festgesetzt werden, die den Agenten in seinem äußeren Ansehen anderen Gewerbetreibenden wenigstens gleichstellten, und hier konnte man doch in der That nichts Geringeres, als Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Unbescholtenheit und den Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte fordern, so daß es nur zu verwundern ist, wenn Blätter, welche es sich allerdings schon wiederholt zur Aufgabe machten, anruchige Personen in ihren besonderen Schutz zu nehmen, der Regierung hieraus einen Vorwurf machen konnten, welcher, wenn sie diese Forderungen nicht aufgestellt hätte, nichts übrig geblieben sein würde, als die Sache zu lassen wie sie war, was doch gewiß noch weniger zu billigen gewesen wäre. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß die Beurtheilung, ob die erwähnten Eigenschaften vorhanden sind, in das Ermessen der Behörde gestellt wird, welche für den vorliegenden Fall in den Städten der Stadtrath, auf dem Lande das Gerichtsamt ist. Will man aber zu einer wie hier zum Theil sogar durch das Vertrauen der Gemeinde selbst zu ihrem Amte berufenen Behörde das Vertrauen nicht hegen, daß sie unparteiisch und pflichtgemäß verfahren wird, so kann man noch

35  
Fünfzehnter Jahrgang.



weniger der ersten besten Privatperson als für eine gewisse Region des Verkehrslebens so wichtige Wirksamkeit, welche gewissermaßen auch ein öffentliches Amt ist, ohne alle Garantien anvertrauen, und fählt sich eine solche durch einen abschläglichen Bescheid wirklich mit Recht verletzt, so steht ihr, wie Jedermann weiß, der Recurs an die höhere Instanz offen. Das Ansehen des Agenten wird durch diese Maßregel entschieden gehoben, da das Publikum in ihm einen Mann erblicken darf, der die oben genannten Eigenschaften besitzt, ohne welche er die Concession nicht erlangt haben würde; mit diesen Eigenschaften wird derselbe aber sein Gewerbe vornehmlich in einer Weise betreiben, die dem Publikum, das seine Vermittelung in Anspruch nimmt, zum Vortheil gereicht, und wer sich dann noch an uncessionirte Winklagenten wendet, hat sich den erlittenen Schaden selbst beizumessen. Die übrigen Punkte sind nothwendige Consequenzen der Concessionsbedingung und auch noch nirgends angefochten worden.

### Bundschau.

Der „Karlsru. Ztg.“ wird unterm 17. März aus Frankfurt telegraphirt: „In der heutigen Bundestags-Sitzung gab Preußen seine Abstimmung in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit ab. Es fordert zunächst Prüfung und dann Herstellung der Verfassung von 1831 (natürlich mit Ausschcheidung der bundeswidrigen Bestimmungen). Die Majorität des Ausschusses für die kurhessische Angelegenheit stellt den Antrag, die Petition der zweiten Kammer, weil incompetent zu ihrer Erlassung, ad acta zu legen. Die Minorität schließt sich nicht an.“

Wie verlautet, beabsichtigt der Turnverein zu Koburg im Laufe dieses Sommers ein großes deutsches Turnfest zu veranstalten und zu demselben die hervorragendsten Turnvereine Deutschlands einzuladen. In den frühern Jahren wurden verschiedentlich Turnfeste der fränkischen und thüringischen Turnvereine in Koburg abgehalten, welche stets sehr besucht und belebt waren. Das Programm für das heurige allgemeine deutsche Turnfest ist zur Zeit noch nicht entworfen.

In der Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 16. März in Berlin wurde der Antrag gestellt: „das Haus möge erklären, daß es den Schritten der Regierung, der kurhessischen Verfassung von 1831 rechtliche Anerkennung zu sichern, lebhaft zustimmend gefolgt sei und das Vertrauen hege, daß die Regierung an dem eingenommenen Standpunkte festhalte.“

Vom preussischen Niederrheine, 11. März, schreibt man: Die Frage der neuen Armee-Einrichtung, welche gegenwärtig die Kammer bewegt, nimmt die Aufmerksamkeit der Provinz im höchsten Grade in Anspruch, und gewiß dürfte keine das materielle Wohl mehr beeinflussen, als diese. Die Geldforderung des Ministeriums ist eine außerordentliche, aber das Opfer an Zeit (Dienstzeit) ist eine noch viel beträchtlichere, die in alle Familien eingreift und gerade die zu Dienstleistungen fordert, welche deren Stützen bilden sollen. Allgemein ist man der Ansicht, daß die kürzeste Dienstzeit wünschenswerth und eine zweijährige hinreichend, wenn die Jugend in Stadt und Land durch Turnen

gelenkig und gewandt erzogen ist. Nach den neuesten Kriegserfahrungen ist gerade das Herr, welches auf das Gründliche gedrillt war, von einem andern, das die freieste und selbstständigste Bewegung genießt, geschlagen worden. Auch die deutschen Freiheitskriege beweisen den Satz: daß die lange Uebungszeit weniger, wie die Kriegsbegeisterung, das Rechts- und Einigkeitgefühl, zum Siege führt, daß aber der Samaschendienst, der in langen Friedenszeiten in Blüthe kommt, zu leicht das Verderben der Heere und der Lande herbeiführt.

Aus Lübeck, 9. März, wird geschrieben: Es liegt uns eine interessante Mittheilung aus der Stadt Schleswig vor, wonach die dortigen Zustände gegenwärtig auf einem Höhepunkte der Trostlosigkeit angelangt sein müssen. Bekanntlich ist das „Recht des Auftrugs“, wie die Stadt wegen ihrer treuen Anhänglichkeit an die schleswig-holsteinische Sache schamlos genug von den dänischen Casino-Leuten genannt wird, seit 1850 auf jede erdenkliche Weise zurückgesetzt worden. Doch nicht genug, daß man bemüht gewesen ist, ihr eine Erwerbsquelle nach der anderen zu entziehen, es hat sich dort auch ein Polizei- und Militär-Despotismus entwickelt, der seines Gleichen suchen mag. Die empörenden Vorfälle auf dem Kirchhofe, als der Bürger begraben wurde, der sich in dem Gefängnisse entleibte (es war bei ihm eine Adresse gefunden worden), sind bisher nur zum Theil bekannt geworden. In der Nähe des Kirchhofs standen dritthalb Compagnien Infanterie, die scharf geladen hatten, Cavallerie hielt an verschiedenen Punkten. Kam zufällig ein Bürger seines Weges daher, so hielten ihm die „Tapperen“ das blanke Bajonnet entgegen. Ein Commis der Helberg'schen Buchhandlung, ein geborener Sachse, welcher sich nicht augenblicklich vom Grabe entfernt hatte, wurde von zwei Soldaten nach Schloß Gottorf gebracht, sodann an die Polizei abgeliefert und auf das Rathhaus transportirt, wo er am folgenden Tage noch saß. Der Kirchhof war am 7. noch von Gendarmen besetzt; auf den Straßen wurden selbst Gruppen kleiner Knaben von den umherziehenden Schergen auseinandergejagt. Rechnet man zu dem Allem tägliche Verhöre und Inhaftirungen wegen der an die Stände erlassenen Petitionen, so ist die tief aufgeregte Stimmung in der unglücklichen Stadt wohl begreiflich.

Eine Bekanntmachung der kgl. Regierung von Schwaben constatirt, daß in jüngster Zeit in mehreren Regierungsbezirken heimliche Anwerbungen in fremde Militärdienste stattgefunden haben, und weist sämtliche Polizeibehörden an, diesem ungesetzlichen Treiben durch die schärfste Wachsamkeit entgegenzutreten.

Ueber den verstärkten Reichsrath und den Eindruck, den dieser neueste Act der „Neugestaltung“ im Volke gemacht hat, sucht man vergebens in den Wiener Zeitungen nach einem Worte. Der Correspondent des „Actionär“ sagt in dieser Beziehung u. A.: „Nicht ein einziges der unabhängigen Blätter hat diesem Patente ein Wort der Begrüßung gewidmet; es ist so etwas in den Annalen der österreichischen Journalistik noch nicht dagewesen. Was sie auch im Einzelnen sündigen mögen, ihr eintiges Verhalten gegenüber dem neuesten Regierungs-Erlasse söhnt sie mit jedem wahren Vater-

land  
der  
unter  
Recht  
ren;  
unab  
dieser  
A  
schlich  
Scha  
wir u  
gefab  
das d  
umfa  
gerad  
große  
müffe  
rückg  
des  
Perso  
welter  
Kauf  
Falk  
sich a  
bedeu  
sonen  
gehab  
gen  
un g  
ist die  
schloß  
sterc  
Beste  
lassen  
nisse  
wickl  
A  
Stud  
Eintg  
gema  
vorge  
theiln  
3  
46,82  
188 f  
sultat  
ler 72  
Anne  
A  
Botur  
Anne  
Könl  
A  
glückl  
nun f  
nente  
nen 3  
was  
fertig  
spruch  
mit d  
das d  
Reim



landesfreund und; diese einzige That zeigt, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgabe steht und daß sie, wenn auch unterdrückt, doch zu reden weiß. Denn eine herbere Kritik konnte dieser „verstärkte Reichsrath“ nicht erfordern; als das einstimmige Schweigen der gesamten unabhängigen Presse; es giebt nichts Besseres als dieses — Schweigen.“

Aus Wien, 10. März, schreibt man: Das entsetzliche Drama des F.M. Gynatten wirft seine werten Schatten; jeder Tag bringt neue Enthüllungen, und wir müssen uns, wie es scheint, auf immer neue noch gefaßt machen. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß der schnelle Abschluß des italienischen Krieges zu umfangreichen Betrügereien benutzt worden ist, welche gerade in einem Augenblicke, der von Oesterreich so große Opfer verlangte, um so schmäblicher erscheinen müssen. Weil damals verschiedene Versicherungsverträge rückgängig gemacht und die Contrahenten von Seiten des Staats entschädigt werden mußten, wurden von Personen, welche das volle Vertrauen genossen, noch weitere Verträge unter früherem Datum fabricirt, und Kaufleute ließen sich bereit finden, auf Grund dieser falsificirten Entschädigungen zu verlangen, deren Betrag sich auf Millionen belaufen soll. Es werden Chefs bedeutender Handlungshäuser und auch Militärpersonen namhaft gemacht, welche ihre Hand im Spiele gehabt haben sollen. Der Eindruck dieser Enthüllungen ist ein furchtbar niedererschlagender. — In der ungarischen Frage (schreibt man der „Südd. Z.“) ist die Wiener Regierung zur äußersten Strenge entschlossen; es sollen bei Gelegenheit der jüngsten Ministerconferenz Beschlüsse gefaßt worden sein, die in dieser Beziehung keinen Zweifel übrig lassen. Ueberhaupt lassen verschiedene Mittheilungen auf drohende Ereignisse in Ungarn schließen, die zu den ernstesten Bewwicklungen führen können.

Am 15. März haben auf den Friedhöfen in Pest Studentendemonstrationen stattgefunden. Es wurden Einige verhaftet und mußte von den Waffen Gebrauch gemacht werden, wobei verschiedene Verwundungen vorgekommen sind. Die Bevölkerung der Stadt blieb theilnahmlos.

In der Stadt und Provinz Reggio stimmten 46,326 Wähler für die Annexion an Sardinien, 188 für ein getrenntes Königreich. Definitives Resultat in der Provinz Parma: eingeschriebene Wähler 72,462; Zahl der Abstimmenden 53,947; für die Annexion 53,782, für ein getrenntes Königreich 165.

Am 14. März ist das allgemeine Resultat des Votums der Romagna verkündet worden. Für die Annexion 200,659 Stimmen; für ein getrenntes Königreich 244; annullirte Voten 283.

Aus Turin, 12. März, wird gemeldet: Das glückliche und glänzende Ergebnis der Abstimmung ist nun festgestellt. Es sind überall gerade genug Opponenten, um gegen die Aufrichtigkeit des Votums keinen Zweifel auskommen zu lassen. Nun fragt man sich, was die Regierung thun wird, nachdem die Sache fertig ist. Sardinien wird sich einfach in den Ausspruch des Volkswillens fügen. Was die Concession mit dem Vice-Königthum betrifft, so wäre es möglich, daß dieselbe zuletzt gemacht würde, und man will den Keim dazu schon in dem Unterschiede der Abstimmung

in Toscana und in der Emilia erblicken. Hier wurde über Annexion kurzweg abgestimmt! in Toscana fragte man, ob Unione oder Regio separato — die Unione sei nicht so stark als Annexion. Cavour sagte am 11. März noch zu einem Freunde: „In der Form wird man mich stets nachgiebig finden, aber in der Sache selber bleibe ich felsensfest!“ Darum wird Frankreich mit seinen Abmahnungen, in Bezug auf die Romagna, wohl auch nicht viel ausrichten. — Das Votum in den modenesischen Provinzen hat ergeben: für die Annexion 115,621 Stimmen; in den parmesanischen Provinzen 88,511. In ganz Emilia, umfassend die Legationen, die Herzogthümer Parma und Modena, votirten 406,791 Stimmen für die Annexion.

Sardinien wird unmittelbar Besitz von den neuen Provinzen ergreifen; die Garnisonen werden ausgewechselt werden; jene von Mittel-Italien sollen nach der Lombardei kommen und sardinische Truppen die Emilia oder Etrurien besetzen. Die Assimilation soll möglichst bald vorgenommen werden. Die Parlaments-Gröfnung, welche am 2. des nächsten Monats stattfinden sollte, wird bis zum 12. vertagt werden, damit die neuen Provinzen Zeit bekommen, ihre Deputirten zum Parlamente zu wählen.

In einem Schreiben der „Independance belge“ aus Neapel wird bestätigt, daß die Verhaftungen in letzter Zeit „mit einer wahren Wuth“ betrieben werden, und die Regierung vor Angst rasend geworden zu sein scheint. Die Hauptstadt entvölkert sich, Alles flieht, was fliehen kann. Als einer der fremden Gesandten am Sonntage in den Residenzpalast eilte, um dem König Vorstellungen zur Mäßigung zu machen, mußte derselbe ungewöhnlich lange warten. Endlich erschien ein Kammerherr und erklärte, „Se. Maj. sei nirgends zu finden“... „Dann ist Se. Maj. verloren!“ entgegnete der Gesandte und ging. Diese Bemerkung geht in Neapel jetzt von Mund zu Mund.“

Aus Neapel, 25. Febr., wird der „Times“ geschrieben: „Als ich dieser Tage durch die Straße Toledo schlenderte, fiel mein Blick auf einen Maueranschlag und ich zweifelte einen Augenblick: lebe ich im neunzehnten Jahrhundert oder nicht? Es war ein königliches Decret, welches 100 Ducati (175 fl.) Demjenigen bietet, welcher den Nicola Morra tödten, und 200 Ducati Dem, der ihn lebendig einfangen würde. Dieser berühmte Bandit ist seit 1857 der Schrecken des Bezirks Foggia, in der Provinz Capitanata, wo er, trotz der Anwesenheit einer zahlreichen Polizei- und Militärmacht, alle Eigenthümer der Umgegend brandschatzt und gelegentlich in's Gebirge führt, wo er sie gefangen hält, bis sie ausgelöst werden. Morra soll eine Bande von vierzig Mann unter sich haben.“

Die französische Regierung soll beschloffen haben, die Annexion als eine ausgemachte Thatsache anzunehmen und weder wegen der Herzogthümer und Toscanas, noch wegen der Romagna Vorbehalte zu machen. Sie soll sich dabei auf die geringe Stimmenanzahl stützen wollen, die sich in der Romagna gegen die Annexion ausgesprochen habe und die ihr jeden Anhaltspunkt raube, um die Rückkehr dieser Provinz unter die päpstliche Herrschaft zu begründen. Zugleich



versichert man, daß die Franzosen sowohl aus Ober-Italien, als aus Rom abzichen und Italien sich selbst überlassen werden. Gesagt wird nicht, ob Frankreich sich auch dann passiv verhalten wird, wenn Oesterreich dem Papste zu Hilfe eilt; man wird sich in Paris jedoch an das nun einmal aufgestellte Nicht-Interventions-Princip halten, um dieses zu verhüten. Der Papst selbst soll die Absicht haben, die Neapolitaner zu Hilfe zu rufen, was natürlich zu einem Kriege zwischen Piemont und Neapel führen würde. — Bis zum 13. d. war die Excommunications-Bulle in Turin noch nicht angekommen, wohl aber das zweite Monitorium des Papstes, das den canonischen Regeln zufolge der ersteren vorangeht.

In einem Artikel des „Dr. J.“ betreffs der Annexion Savoyens an Frankreich, heißt es u. A.: die Schuld daran trage Englands Politik, welche die Basen des Vertrages von Villafranca erschüttert habe, sowie die Passivität der übrigen Mächte gegenüber der Nichtausführung der im Frieden zu Zürich stipulirten Punkte. Jetzt opponiren zu wollen, sei zu spät, da die Annexion als vollendete Thatsache betrachtet werden könne.

Aus London, 16. März, wird gemeldet: Die „Times“ meldet in einer Depesche, der schweizerische Gesandte habe Herrn v. Thouvenel einen Protest gegen die Einverleibung Savoyens übergeben. Die Schweiz werde ferner eine Note an die Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichneten, richten und die Beibehaltung des gegenwärtigen Status von Savoyen und der Garantie der Neutralität der Schweiz bezüglich des betreffenden Theiles von Savoyen verlangen.

In allen Provinzen Spaniens hat jetzt der Clerus Gebete für den Papst angeordnet.

### Sachsen.

Bischofswerda, 20. März. Der Kalender zeigt heute: „Frühlings Anfang.“ Es scheint auch in der That, als wenn der schneereiche Nachwinter seinen Abschied nehmen und milderen Lüften Platz machen wollte. Der Schnee schmilzt mit Gewalt und mit der Schlittenbahn ist es Feierabend. Sind auch Befürchtungen wegen Ueberschwemmungen noch nicht gänzlich gehoben, so steht doch zu erwarten, daß, da die Sonnenstrahlen einen ziemlichen Theil der Schneemassen schon hinweggeräumt haben, sie keine große Bedeutung erlangen werden. Uebrigens wäre einiges Regenwetter nicht unerwünscht, damit die Saatselder schnell von der nun lästigen Winterdecke befreit würden; die Nachfröste aber möchten zum Nutzen der jungen aufkeimenden Saaten wegbleiben. Freund Staarmaß sowie Fräulein Lerche machen sich schon sehr bemerkbar und sprechen täglich eine sehr lebhaft Morgensprache. Die Getreidepreise sind ein wenig in die Höhe gegangen, hoffentlich aber wird ein höheres Steigen nicht vorkommen, was auch der Armuth gegenüber von Herzen zu wünschen wäre.

Der Hauptverein für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Liedge-Erfindung hat eine Aufforderung an die „Förderer der Industrie und der Gewerbe in jeglicher Richtung“ erlassen mit der Bitte: „dieselben möchten die Lotterie

durch Beschenke von Erzeugnissen ihrer Manufacturen, Fabriken und sonstigen technischen und gewerblichen Anstalten wohlwollend unterstützen.“ Der Verein hat abständig, alle für die Lotterie eingegangenen Beschenke in Dresden im Juni d. J. zu einer öffentlichen Ausstellung zu vereinigen, um einerseits den Gebern den Lohn allgemeinen Dankes einzutragen, andererseits ihre Erzeugnisse dadurch zugleich weitester Verbreitung zu empfehlen. Alle Zusendungen sind an das Dresdner Hauptbureau der National-Lotterie zu machen, und wird bemerkt, daß auf den sächsischen, österreichischen und überhaupt auf den meisten deutschen Eisenbahnen zweispündige Packete unter solcher Adresse frachtfrei sind. — Beiläufig bemerkt, waren von dem Vereine bis zum 18. März 260,000 Loose abgesetzt.

Zur Berathung über die wegen der Anlegung einer Eisenbahn von Radeberg über Großröhrsdorf, Pulsnitz, Gersdorf, Ramenz, Lieske-Weißig u. s. w. noch Obden ferner zu unternehmenden Schritte soll Donnerstag, den 29. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum „goldnen Band“ in Niedergersdorf eine Generalversammlung abgehalten werden. Der Zutritt zu der vorerwähnten Versammlung ist nur Denjenigen gestattet, welche sich durch Vorzeigung ihrer Actienpromessenscheine zu legitimiren vermögen, das Zeichen von Promessen wird aber bis zum Beginn der Generalversammlung angenommen.

Ein verdienter Geistlicher Dresdens, Herr M. Ziller, Archidiaconus an der Kreuzkirche, ist nach fast 43jähriger Amtsführung am 17. März früh, mit Tode abgegangen.

Am 17. März in den Morgenstunden ist in der Briefträgerstube des Postgebäudes in Leipzig ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Tischkästen mehrerer Briefträger fand man gewaltsam geöffnet, die darin befindlich gewesenen verschlossenen hölzernen Kästchen erbrochen und daraus die Bestellselder (gegen 500 Thlr.) entwendet. Allem Anschein nach hat der zur Zeit noch unbekannt Dief sich in den späten Abendstunden des 16. März in die Briefträgerstube eingeschlichen und darin so lange versteckt gehalten, bis die bis gegen Mitternacht darin beschäftigten Beamten dieselbe verlassen gehabt haben.

Als am 13. März der Rittergutspächter von Pfaffroda mit seiner Frau von dem in Saída abgehaltenen Dekonomen-Balle nach Hause zurückkehrte, wurde durch das Umwerfen des Schlittens die Letztere dermaßen gegen einen Baumstamm geschleudert, daß augenblicklich ihr Tod erfolgte.

\*S\* Königstein, 15. März. Gestern Abend sind in einem zur hiesigen Stadt gehörigen Steinbrüche 3 Steinbrecher durch eine herabgestürzte Wand erschlagen und so verschüttet worden, daß man die Leichen zwar sehen, doch nicht herausnehmen konnte. Der eine hinterläßt 5, der zweite 3 und der dritte 2 Kinder. Noch zwei andere Arbeiter wurden mit verschüttet, sind aber lebendig herausgekommen, doch mit bedauerlichen, wenn auch nicht lebensgefährlichen Verletzungen. Ueberhaupt kamen diesen Winter auffallend viel Unglücksfälle in den hiesigen Steinbrüchen vor.

Unweit Paulshain wurde am 14. März der in den 60er Jahren stehende Vorwerksbesitzer Gärtner

aus-  
froz  
schä  
lich  
der  
gebil

über  
hier  
nige  
Gele  
Wölk  
auch  
einig  
Dere  
gust  
25. d  
die

ein  
Regi  
legur  
schwe

Ber  
vere

W  
Mitte  
verein  
thätig  
Benn  
von

wurde  
und  
des  
mit  
samte  
Bereic  
15 ne  
einen  
dieser  
3 Pf.

fache  
Oben  
beihen  
Dette  
gefunt  
Gegen  
7 Pf.

derselb  
sendun  
Marie  
uns f  
Beltra  
Armer  
waren  
die in  
Allwö  
und  
marke  
Weibr  
Brod,  
Unter  
schule  
unter  
vergan

Seit  
Mäd  
Mit  
einen  
unter

unter

unter

unter

unter

unter



aus Ruppenborn in tiefem Schnee auf dem Felde er-  
funden. Er war Tags vorher in Ge-  
schäften in Dippoldiswalde gewesen und wahrschein-  
lich bei dem stattgehabten heftigen Schneesturm von  
der Straße abgekommen und Abends im Schnee gefun-  
den geblieben.

### Neueste Nachrichten.

Turin, 18. März. Garini, der die Actenstücke  
über die Volksabstimmung in den Herzogthümern  
hierher überbracht hat, ist aus diesem Anlaß vom Kö-  
nige empfangen worden. Der König hat bei dieser  
Gelegenheit gesagt: Ich acceptire die Abstimmung der  
Völker der Emilia, indem ich die Herzogthümer und  
auch die Romagna mit meinen alten Provinzen ver-  
einige. — Die „Gazzetta“ enthält bereits das königliche  
Decret, welches die Annexion der Provinzen der Emilia  
auspricht und die Wählerlisten derselben auf den  
25. d. einberuft. (Auf diesen Tag sind auch in Toscana  
die Wahlen zum Turiner Parlamente ausgeschrieben.)

London, 19. März. Die heutige „Times“ bringt  
ein Telegramm aus Wien, wonach die österreichische  
Regierung entschlossen sein soll, sich gegen jede Ver-  
letzung der durch die Verträge garantirten Rechte der  
schweizerischen Neutralität auszusprechen. (Dr. J.)

### Bericht und Rechnungs-Abschluß des Frauen- vereins zu Bischofswerda für das Jahr 1859.

Mit Gottes Hilfe und unter dem Beistande vieler unserer  
Mitbürger hat auch im verflossenen Jahre der hiesige Frauen-  
verein unter den ärmeren Bewohnern Bischofswerda's, seine  
Thätigkeit entfalten und sein Samariterwerk fortsetzen können.  
Wenn derselbe wie bisher auch in diesem Jahre hauptsächlich  
von einem aus 14 Damen bestehenden Vorstande geleitet  
wurde, so ist doch dabei dankbar anzuerkennen, daß die Liebe  
und Theilnahme der einzelnen Mitglieder bei den Bestrebungen  
des Vereins und die Opferfreudigkeit derselben hauptsächlich  
mit dazu beitrug, auch im letztverflossenen Jahre die Wirk-  
samkeit desselben auf so verschiedene Weise auszudehnen. Der  
Verein zählte 144 Mitglieder, wovon 7 auschieden, dagegen  
15 neue Mitglieder hinzutraten. Derselben zahlen wie bisher  
einen monatlichen Beitrag von 2½ — 5 Ngr. Allein außer  
diesen Beiträgen, welche eine Höhe von 186 Thlr. 3 Ngr.  
3 Pf. erreichten, gingen von verschiedenen Seiten noch mehr-  
fache Geldgeschenke ein, welche uns recht oft dankbar nach  
Oben blicken ließen, von woher so sichtbar ein segnendes Ge-  
deihen unsrer Arbeit gekommen war. Auch an der, am 11.  
Octbr. zum Besten des Vereins im hiesigen Schießhause, statt-  
gefundenen Verloosung von weiblichen Arbeiten und anderen  
Gegenständen, welche einen Reingewinn von 55 Thlr. 19 Ngr.  
7 Pf. gewährte, hatten wir die große Freude, daß sich an  
derselben Ihre Maj. die Königin Amalie Auguste durch Zu-  
sendung eines Geschenkes und Ihre Maj. die verw. Königin  
Marie durch Entnahme von Loosen betheiligten. Wurden  
uns ferner der Theilhaber eines Concerts, sowie der frühere  
Beitrag aus hiesiger Kammerei-Verwaltung und der hiesigen  
Armenkasse für Erziehung mehrerer Kinder zugewiesen, so  
waren wir nun im Stande, mit oft nicht geringen Opfern,  
die ins Leben gerufenen Anstalten des Vereins zu erhalten.  
Allwöchentlich wurden 40—42 alte, arme Personen mit Brod  
und Hirse oder Grütze, sowie in Krankheitsfällen mit Speise-  
marken und baarem Gelde unterstützt. Am vergangenen  
Weihnachtsfeste wurden jedoch außerdem 20 alte Personen mit  
Brod, Kaffee und Speisemarken beschenkt, sowie 2 Personen eine  
Unterstützung von Geld erhielten. In der Strick- und Näh-  
schule wurden 42 arme Mädchen in allen weiblichen Arbeiten  
unterrichtet und denselben, dabei ein kleiner Verdienst, der im  
vergangenen Jahre 12 Thlr. 3 Ngr. 6 Pf. betrug, ausgezahlt.  
Seit dem 11. Mai erhalten außerdem noch 12—14 größere  
Mädchen Unterricht im Häkeln von hiesigen jungen Damen.  
Mit diesen Kindern unternahm der Vorstand am 3. August  
einen kleinen Spaziergang in die Gemmelmühl, woselbst sie  
unter Spiel von demselben bewirthet wurden. Desgleichen

erhielten auch am Weihnachtsfeste 20 Mädchen, welche bei der  
allgemeinen Besprechung diesmal nicht berücksichtigt werden  
konnten, eine Christbescherung, bestehend in Bezug zu einer  
Mutter und 1 Stollen. Die beiden Töchter der verstorbenen  
Richter, befinden sich noch in unserer Klein-Kinder-Bewahran-  
stalt unter specieller Aufsicht und Pflege der daselbst weilenden  
Diaconissinnen. Für dieselben wird uns ein Beitrag aus  
hiesiger Armenkasse gewährt. Seit dem 3. Novbr. hat sich  
nun der Verein eines Mädchens wieder angenommen, das schon  
früher unter der Obhut des Frauenvereins stand, allein seit  
Ende des Jahres 1858 bei ihrer Mutter weilte. Doch da  
der Vorstand sah, daß auf diese Weise das Kind nur noch  
tiefer sinken mußte, nahm sich derselbe dessen nochmals an  
und brachte es in einer hiesigen Familie unter, wo es nun  
seit jener Zeit mit hoffentlich ersprießlichem Erfolg erzogen  
wird. Unsere Klein-Kinder-Bewahranstalt, ward auch im ver-  
gangenen Jahre durchschnittlich täglich von 30 Kindern im  
Alter von 2—6 Jahren besucht, und waren die Pflinglinge  
einmal an die daselbst bestehende Hausordnung gewöhnt, so  
kamen sie auch gern und freudig in die Anstalt. Wohl hätten  
noch mehrere Eltern von dieser gewiß nicht ohne Segen  
wirkenden Anstalt Gebrauch machen können, allein dennoch  
hat es uns trotz der großen Opfer, die gerade hier zur Unter-  
haltung nöthig waren, nicht an Mitteln gefehlt, das ange-  
fangene Werk fortzusetzen. Freudig müssen wir dabei mit er-  
wähnen, daß uns von vielen Seiten Geschenke an Naturalien  
dargereicht wurden, die uns in vielfacher Hinsicht eine große  
Hilfe waren. Für täglich 5 Pf. werden hier die Kinder von  
früh bis zum Abende nicht nur beaufsichtigt und mit Spiel  
unterhalten, sondern auch mit Mittagsbrod und Vesper be-  
wirthet. Da nun alle diese Arbeiten bisher in den Händen  
einer Pflegemutter lagen, die noch dazu für jene beiden  
Waisenkinder zu sorgen hatte, so mußten wir mit großer  
Freude die uns von dem Diaconissenhause zu Dresden darge-  
botene Hilfe, dem Vereine noch eine zweite Diaconissin, gegen  
Gewährung von vollständiger Kost, zu entsenden, ergreifen und  
den Vorschlag annehmen. Seit dem 3. Oct. wirken daher  
zwei Schwestern aus dem Diaconissenhause zu Dresden an  
unserer Anstalt, wodurch wir eine umfassende Beaufsichtigung  
für unsere Pflinglinge erlangten. Beide Schwestern wirken  
mit inniger Liebe und treuer Hingabe in ihrem Berufe. Auch  
hier ward den kleinen Pflinglingen am 23. Decbr. eine kleine  
Weihnachtsfreude bereitet, indem dieselben unter brennenden  
Christbäumen mit Stollen, Spielzeug, Schiefertafeln u. durch  
Gaben des Vorstandes und der beiden Schwestern reichlich  
beschenkt wurden. Bei dieser Bescherung erhielten auch unsre  
beiden Waisenkinder in der Anstalt reichliche Gaben, die  
größtentheils die Liebe der einzelnen Vorstandsmitglieder dar-  
gereicht hatte. Auch am Stiftungsfeste der Anstalt, den 2.  
Mai, wurden unsre Kinder mit Kaffee und Kuchen ausnahms-  
weise bewirthet. Von jenen 30 Kindern zahlen nur 28 den  
genannten Beitrag, dagegen eins eine Freistelle erhielt und  
für ein zweites mehrere Damen die Bezahlung übernommen  
haben. Gebe Gott auch in diesem Jahre der Anstalt sowohl  
als dem ganzen Vereine ein fröhliches Gedeihen, so daß der-  
selbe noch recht viele Jahre in christlicher Liebe helfen kann,  
wo es Noth thut.

### Rechnungs-Abschluß.

#### I. Hauptkasse.

##### A. Einnahmen:

Cap. 1.	Monatliche Beiträge	186 Thlr.	3 Ngr.	3 Pf.
" 2.	Aus der hiesigen Armenkasse	2	20	"
" 3.	Beitrag der Kammereikasse	25	"	"
" 4.	Zinsen	4	15	9
" 5.	Concertertrag am 13. Febr.	4	5	8
" 6.	Geschenke von H. und G.	7	"	"
" 7.	Ertrag der Verloosung	55	29	7
" 8.	Geschenk des Vorstandes	5	10	"

Summa: 330 Thlr. 24 Ngr. 7 Pf.

##### B. Ausgabe:

Cap. 1.	Für 505 Speisemarken	27 Thlr.	12 Ngr.	5 Pf.
" 2.	49½ Mezen Grütze	17	29	5
" 3.	1932 Pfund Brod	51	25	2
" 4.	die Strickschule	43	17	9
" 5.	f. die Kleinkinderbewahranst.	179	15	4
" 6.	Baare Geldunterstützungen	14	25	"
" 7.	Christbescherung	17	22	7
" 8.	Insgemein	9	22	3

Summa: 362 Thlr. 20 Ngr. 5 Pf.



**Vermischtes.**

**Abchluss:**

Rassenbestand vom Jahre 1858	147	14	Rgr.	8	Pf.
Einnahme	330	24	"	7	"
<b>Summa:</b>	<b>478</b>	<b>9</b>	<b>Rgr.</b>	<b>5</b>	<b>Pf.</b>
Ausgabe	362	20	"	5	"
<b>Bestand:</b>	<b>115</b>	<b>19</b>	<b>Rgr.</b>	<b>—</b>	<b>Pf.</b>

Seit Gründung des Vereines wurden 1433 Zhlr. 20 Rgr. 2 Pf. eingenommen und 1318 Zhlr. 1 Rgr. 2 Pf. verausgabt.  
**II. Strick- und Nähsschule.**

**A. Einnahmen:**

1) Aus der Hauptkasse	43	17	Rgr.	9	Pf.
2) Für verkaufte Arbeit	3	7	"	—	"
3) Für gefertigte Arbeit	18	7	"	7	"
<b>Summa:</b>	<b>65</b>	<b>2</b>	<b>Rgr.</b>	<b>6</b>	<b>Pf.</b>

**B. Ausgaben:**

1) Honorar an die Lehrerin	40	13	Rgr.	1	Pf.
2) Für Garn	13	25	"	7	"
3) Verdienst an die Mädchen	12	3	"	6	"
4) Seife, Zwirn, Nadeln	2	2	"	3	"
<b>Summa:</b>	<b>68</b>	<b>14</b>	<b>Rgr.</b>	<b>7</b>	<b>Pf.</b>

**Abchluss:**

Einnahme	65	2	Rgr.	6	Pf.
Ueberschuss im Jahre 1858	3	14	"	7	"
<b>Summa:</b>	<b>68</b>	<b>17</b>	<b>Rgr.</b>	<b>3</b>	<b>Pf.</b>
Ausgabe	68	14	"	7	"
<b>Ueberschuss:</b>	<b>—</b>	<b>2</b>	<b>Rgr.</b>	<b>6</b>	<b>Pf.</b>

Im Jahre 1859 wurden gestrickt: 55 Paar Strümpfe und 30 Paar Socken und seit Gründung der Anstalt 352 Paar Strümpfe und 177 Paar Socken.

**III. Kleinkinderbewahranstalt.**

**A. Einnahmen:**

1) Aus der Hauptkasse	179	15	Rgr.	4	Pf.
2) Verpflegungsgelder der Kinder	122	24	"	7	"
3) Aus der Sparbüchse	1	12	"	6	"
4) Geschenke	2	10	"	—	"
<b>Summa:</b>	<b>306</b>	<b>2</b>	<b>Rgr.</b>	<b>7</b>	<b>Pf.</b>

**B. Ausgaben:**

1) Für 2074 Pfund Brod	56	4	Rgr.	—	Pf.
2) Beköstigung der Kinder	86	24	"	2	"
3) Wirtschaftsausgaben	19	12	"	9	"
4) Für Richters Töchter	3	3	"	2	"
5) Hauszins	34	—	"	—	"
6) Für 20 Scheffel Kohlen	9	25	"	—	"
7) Ins Diaconissinhaus gesendet	50	—	"	—	"
8) Kostgeld an beide Pflegemütter	40	—	"	—	"
9) Christbescheerung	5	23	"	4	"
<b>Summa:</b>	<b>305</b>	<b>2</b>	<b>Rgr.</b>	<b>7</b>	<b>Pf.</b>

**Abchluss:**

Einnahmen	306	2	Rgr.	7	Pf.
Ausgaben	305	2	"	7	"
<b>Rassenbestand:</b>	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>Rgr.</b>	<b>—</b>	<b>Pf.</b>
Hierzu Rassenbestand v. J. 1858	4	7	"	2	"
<b>Bestand:</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>Rgr.</b>	<b>2</b>	<b>Pf.</b>

(Excommunication.) Bei dem Eintritte der dem Könige von Sardinien angedrohten Excommunication würde folgender Vorgang in der großen Peterskirche stattfinden: Alle Cardinäle werden zugegen sein, die Kirche wird gonschwarz auspollirt, das Bild Christi verschleiert, die Kerzen von gelbem Wachs werden nach und nach ausgelöscht. Eine große Procession aller in Rom befindlichen religiösen Orden und der Mönche wird die Stadt, das „Miserere“ singend, durchziehen. Man glaubt, dass nicht der Papst selbst, sondern ein deliquirter Cardinal die Excommunication aussprechen werde.

Noch keine Heirath hat vielleicht in Deutschland so viel Aufsehen erregt, als die einer Prinzessin von Hohenlohe mit dem Maler Laucher, deren bisheriger Zeichenlehrer. Die Prinzessin war vaterlos und mutterlos und großjährig; nicht sowohl die Vermögensverhältnisse, da die Prinzessin nicht zu den reichen Erbtöchtern gehört, boten die Hindernisse, sondern der Einspruch der Verwandten. Der Herzog von Ratibor, Chef der Familie, verweigerte lange seine Zustimmung und wurde erst durch den Herzog Ernst von Coburg-Gotha zum Nachgeben bestimmt. Am Morgen vor der Trauung lief noch aus Rom telegraphisch ein Protest ein; der Bruder der Braut, ein Fürst Hohenlohe, päpstlicher Kammerherr, suchte die Verbindung zu hindern. Die standhafte Braut beachtete die Einsprache nicht und die Ehe mit dem bürgerlichen Protestanten wurde von dem evangelischen und Tags darauf von dem katholischen Ortsgeistlichen in Gotha vollzogen.

Am Stillfer Joch sollen so gewaltige Schneemassen liegen, daß es, wie die „Dir. Schützenzeitung“ meint, zur Abwehr der Piemontesen bis zum Juli kaum einer weiteren Vorkehrung bedarf.

Wie viel Stücke gehören zur Taufe? fragte ein Pfarrer einen Knaben in der Katechisation. Drei war die Antwort. — Ei, ei, mein Sohn, rief der geistliche Herr, hast Du Deinen Katechismus so wenig inne? Nur zwei gehören dazu. Wasser und das Wort Gottes. — Aber, Herr Pfarrer, erwiderte der Katechume, tauft doch einmal, wenn Ihr kein Kind habt.

Als sehr rasch und nachhaltig wirkendes Düngemittel zum Feld-, Wiesen-, Garten- und Weinbau empfehle ich **vielfährig erprobtes, allgemein anerkanntes, aufgeschlossenes Knochenmehl mit phosphorsaurem Kalk** { 2 Zhlr. 5 Gr. Kasse à Centner

Dieser aus rein thierischen Substanzen bestehende Dünger entspricht schon vermöge seines beträchtlichen Stickstoffgehalts allen Erwartungen, zumal derselbe auch über 50 Proc. phosphorsauren Kalk enthält.

**Friedrich Zimmer,**  
 Dresden, Waisenhausstraße Nr. 31.

**Schwarze Kräuterbonbons und Schwarzer Kräuterstrup**  
 von **H. Th. Sievert** in **Bittau**

in ächter Qualität zu haben, die Bonbons nach Gewicht in jeder Quantität, der Strup in Flaschen à 10 Rgr., bei **Karl Böhmer** in **Bischofswerda, am Markt.**

Attest. Der Unterzeichnete bestätigt, bei den mehrfach gerade jetzt vorgekommenen Lungen-Katarrhen oben angezeigten Kräuterstrup namentlich in der Kinderpraxis, nächst diesem aber auch die Kräuterbonbons sehr wirksam gefunden zu haben.

Bittau, am 15. Decbr. 1859.

Bezirksarzt **Dr. Just.**



# Be k a n n t m a c h u n g.

Den 20. März letzter Semster zur Bestellung von Zeitschriften auf das II. Quartal 1860, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Pränumerationsgebühren.  
Postamt Bischofswerda, am 20. März 1860. Fischer, Postmeister.

## Nahrungsvverkauf.

Die unter Nr. 8 in Groß-Drebniß gelegene Gartenparzelle mit 6 Scheffeln Feld und Garten, sowie außerdem noch mit zwei Parzellen, die eine von 8, die andere von 6 Scheffeln Feld und Wiese, ferner mit einer Parzelle Busch von 20 Scheffeln, ist unter annehmbaren Bedingungen im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Alles Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

## Wirthschafts-Verkauf.

Das zu Bischofswerda gehörige Scharfrichtereigenthum ist mit sämmtlichem Inventar, Obst- und Gemüsegarten, 10 Scheffeln Feld und Wiese aus freier Hand zu verkaufen, und können 600 Thlr. darauf stehen bleiben.  
Die Kröde'schen Erben.

## Verkauf.

Sonntag, den 25. März, Nachmittags 3 Uhr sollen in der sogenannten Lochschänke zu Neutirch ein in gutem Zustande befindlicher vierzölliger eiserner Wagen mit Zubehör, 80 Centner tragend, desgleichen ein zweispänniger Leisen-Wagen mit Zubehör, ferner ein einspänniger eiserner Wagen (der auch zweispännig gefahren werden kann) mit Zubehör, sowie auch 2 starke Wagenwinden, Pferdegeschirre, Ketten und andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
Gottlieb Wobst.

Ein Haus mit 44 Scheffel Feld und Garten soll **Donnerstag, den 29. März,** freiwillig verkauft werden bei  
Eragott Görtz in Neu-Drebniß.

Nächstkommenden Montag, den 26. März, Vormittags 10 Uhr, sollen in meiner Wohnung einige häusliche Geräthschaften meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.  
Wittwe Löwenhag.

## Verkauf.

Ein großer Waarenschrank und ein kleiner eiserner Ofen mit Maschine ist zu verkaufen bei  
Julie Lehmann,  
wohnhaft bei Hrn. Moriz Berger.

## Görlitzer Kalk,

frisch gebrannt, ist angekommen und stets zu haben bei  
Friedrich Wagner.

Circa 14 Centner Kleeheu sind zu verkaufen bei C. Klopsch, Buchbinder, Dresdner Straße.

## Burgker Steinkohlen

verkauft zu herabgesetzten Preisen in Lowrys und Fuhren  
Friedrich Wagner.

Ein gutes, brauchbares Pferd ist zu verkaufen in Nr. 36 in Bertheldorf b. Neustadt.

45 Stück trockene erlene Preter sind zu verkaufen bei  
Friedr. Mucke  
in Groß-Drebniß.

## Zwiebelkartoffeln,

Heu und Grummet, zu verkaufen bei  
Friedrich Wagner.

## Mehrere Malter Malzkeime

liegen zum Verkauf in der Brauerei zu Stolpen.  
August Koblsdorf, Braumeister.

Pernauer und Rigaer

## Sonnen-Leinölsaamen

ist zu billigen Preisen zu haben im  
Lehngericht zu Burkau.

## Confirmationscheine,

Schulentscheidungszeugnisse, Schulcensuren, Schul- und Kirchentabellen, Schulandenken für Lehrer an die zu entlassenden Schüler, alle hier und in der Umgegend eingeführten Schulbücher, Steuerquittungsbücher, Contobücher etc. etc.  
empfiehlt billigt  
Fr. May.

## Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Bischofswerda und Umgegend die ergebene Anzeige, daß Unterzeichneter gesonnen ist, im Laufe des Monats Mai, wenn beständigere und wärmere Witterung eingetreten ist, auf kürzere Zeit nach Bischofswerda zu kommen, um Photographien in verschiedenem Genre anzufertigen, und bittet derselbe höflichst, gef. Aufträge bis dahin ihm aufheben zu wollen.  
Kamenz, den 15. März 1860.

## Julius Brückner,

Goldarbeiter und Photograph.  
Proben seiner Leistungen liegen in der Expedition b. Bl. zur Ansicht aus.

Eine Auswahl schöner Mantillen in Taffet und Atlas empfing und verkauft unter Aufsicht billiger Preise  
Heinrich Skirl,  
Ecke des Altmarkts u. der gr. Kirchgasse.

## Der Tommatscher

## Munkelrübensaamen

ist angekommen und à Kanne 8 Ngr. zu haben bei  
Fr. May.

## Deutsches

## Volksliederbuch,

6. Auflage, Preis 2½ Ngr., mit der beliebten Schlummerpolska, bei  
Friedrich May.



## Schulnachricht.

Bei der von 2. April d. J. Nachmittags 1 Uhr stattfindenden Aufnahme derjenigen Kinder, welche nicht hier geboren sind, haben die Eltern, außer einer Taufbescheinigung, noch einen Impfschein vorzulegen. Zugleich fordere ich diejenigen Eltern, welche wünschen, daß ihre Kinder in die Freischule aufgenommen werden mögen, auf, ihr Gesuch deshalb bei mir in den nächsten Tagen anzubringen.

Bischofswerda, den 21. März 1860.

J. S. Sellner,  
Schuldirektor.

Loose zur allgemeinen deutschen National-Lotterie, Schiller- und Liedgestiftung betr., à 1 Thlr., sind wieder angekommen und zu haben in der Exp. d. Bl.



Zum bevorstehenden Frühjahre empfiehlt die

### Kleider-Handlung

von C. N. Grügner in Bischofswerda

eine Auswahl männlicher Kleidungsstücke zu ganz billigen Preisen.

Ein getragener Rock und eine Weste, für einen Confirmanden passend, sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

### Logis-Vermiethung.

Zu vermieten und nach beendigtem Umbau (Ende October) beziehbar ist die erste Etage meines Hauses, bestehend in 5 Stuben, 5 Stubenkammern, Küche, Küchengewölbe, einem geräumigen Keller, Mitbenutzung des Waschhauses und dem Logis entsprechende hinlängliche Bodenkammern etc., im Ganzen oder auch getheilt.

Bischofswerda. Heinrich Skirl,  
Ecke des Altmarkts und der gr. Kirchgasse.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein Expeditio d. Bl. Pferddecknecht. Wo? sagt die

### Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, der Lust hat, die Steindruckerei zu erlernen, findet unter vortheilhaften Bedingungen einen Platz bei

Adolf Mothes.

Ein junger Mensch, welcher gesonnen ist, die Sattlerprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden bei Herrmann Wislack, Sattler in Baugen.

Gasthaus zur goldnen Sonne.  
Löbauer Lagerbier.

Redaction, Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

### Versammlung der Mitglieder

L. U. F. S.



E. W.

J. F.

A. T. U. G.

heute Abend 8 Uhr bei Herr. Sigas.  
K. L., d. Z. S.



### Dem Andenken

des geliebten, treuverdienten, in Gott vollendeten Herrn Pastors M. J. G. Erner zu Ober-Ottendorf, gestorben den 25. Februar 1860.

Am Grabe unseres dahingeshiedenen, während eines Zeitraumes von 40 Jahren treuen Seelsörgers, dessen Bestattung zur ewigen Ruhe am 1. März d. J. würdevoll und feierlich unter sehr zahlreicher Theilnahme der Mitglieder seiner Kirchengemeinde und vieler andern Freunde erfolgte, blicken wir mit dem Gefühl hoher Achtung auf sein segenvolles Schaffen und Wirken in unserer Gemeinde. Seine Abschiedsworte an die Mitglieder seiner von ihm so sehr geliebten Kirchengemeinde: „Vergeßt mich nicht!“ werden uns stets werth und theuer bleiben; wir werden der Liebe des tüchtigen, treuen Lehrers und Freundes stets mit Hochachtung gedenken und ihn und seine lichtvollen, klaren Vorträge, sowie alles uns und der Kirchengemeinde sonst in besonderen Lebensverhältnissen erzeugte Gute, wobei wir hauptsächlich seines thätigen Bestandes und freiwilligen Beitrages zur Verschönerung des Gotteshauses dankbar erwähnen, nicht vergessen. So war uns der theure Entschlafene auch stets das ehrenwertheste Muster der Friedfertigkeit, und es sei ihm für sein segensreiches Wirken unter uns noch im Grabe unser innigster, tiefster Dank gebracht. — Sein Andenken bleibe unter uns in Segen!

Die Gemeinde Nieder-Ottendorf und die beiden Kirchväter.

### Baugner Productenpreis

vom 17. März.

Weizen:	4	Thlr.	20	Ngr.	bis	5	Thlr.	20	Ngr.	—	Pf.
Korn:	4	—	—	—	4	—	—	10	—	—	—
Gerste:	3	—	—	—	3	—	—	5	—	—	—
Hafer:	1	—	25	—	2	—	—	10	—	—	—
Erbsen:	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Butterpreise: } in Baugen à Kanne: 12 bis 14 Ngr. — Pf.  
} in Bischofswerda à Kanne: 12 bis 14 Ngr.